

Begegnung mit der Bibel

Geschichten und Gestalten
des Alten und Neuen Testaments

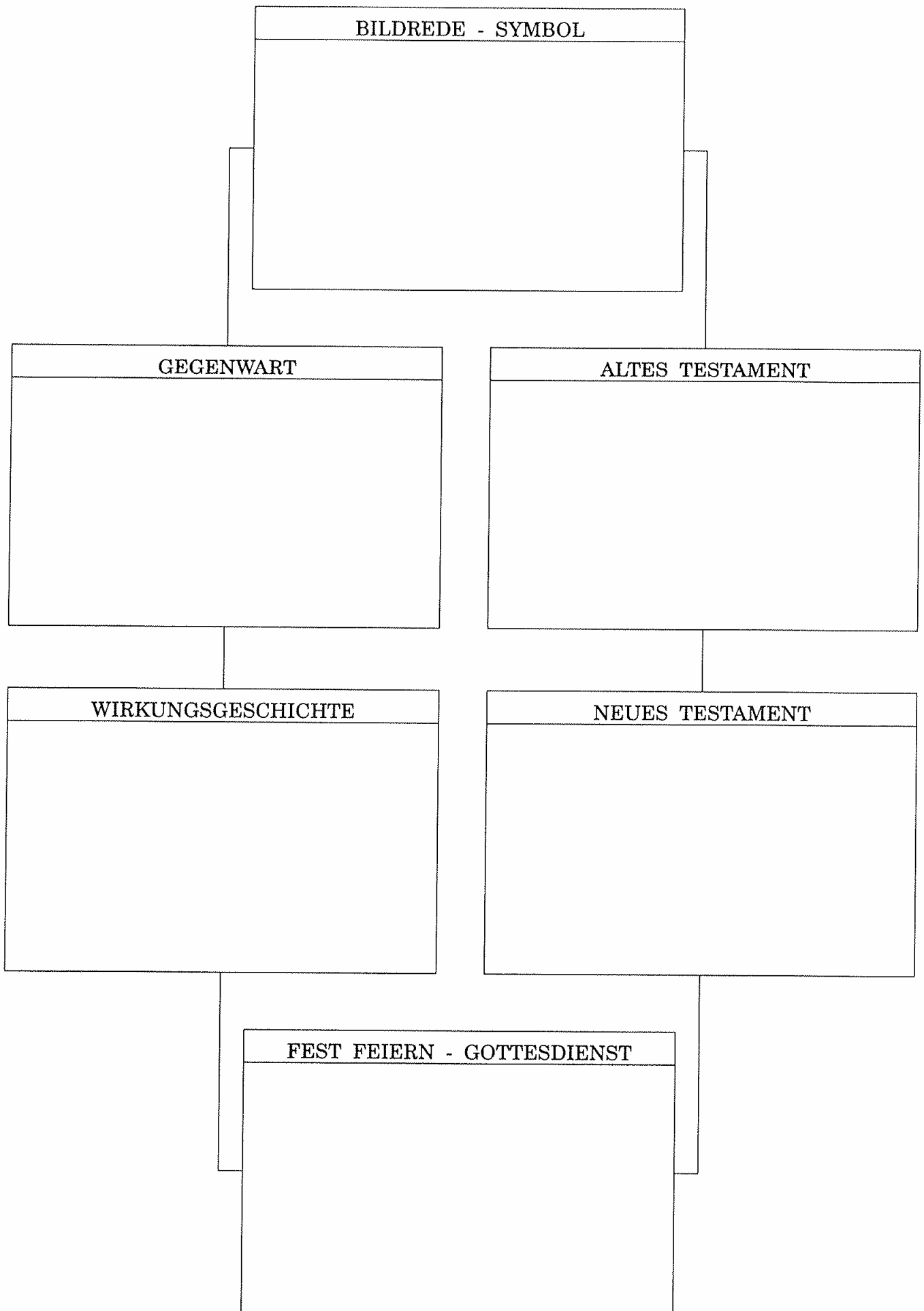
Videoserie

erarbeitet von
Gerda E. H. Koch



Deutsche Bibelgesellschaft

PLANUNGSRASTER - FILM ____



Einführung in die Begleitmaterialien

Wie die Video-Filme, so sind auch die Begleitmaterialien analog in vier Teilen zu je drei Filmen zusammengefaßt. Sie verstehen sich als ein Gesamtkonzept und enthalten Hinweise auf andere Filme oder Teile des Begleitmaterials.

Jedes Begleitheft beginnt mit *theologischen Informationen*, zunächst allgemeiner Art, um die Unterrichtenden mit den wichtigsten Hintergrundinformationen zu versehen. Sie stellen damit in Kurzfassung (als "Wiederholung" und "Aktualisierung" oder erstes Bekanntwerden) das bereit, was als Grundvoraussetzung für die unterrichtliche Behandlung der jeweiligen Themen bezeichnet werden kann. Dabei wurden neue Forschungsergebnisse mit einbezogen und z.T. durch Literaturempfehlungen ergänzt.

Heft I enthält eine Einführung in das Alte Testament, die im Heft II fortgesetzt wird mit dem Schwerpunkt "Prophetie"; Heft III beginnt mit einer Einführung in das Neue Testament, speziell in die Evangelien; Heft IV beschäftigt sich vor allem mit Paulus.

Auf die theologische Einführung folgt das Material zu den Filmen, und zwar jeweils zum einzelnen Film in einem Materialpaket zusammengefaßt. Das *Inhaltsverzeichnis* auf dem jeweiligen Zwischenblatt ermöglicht eine rasche Orientierung.

Auf der Rückseite der Inhaltsverzeichnisse befindet sich ein "Planungsraster". In sechs "Lernfeldern" (Altes Testament, Neues Testament, Wirkungsgeschichte = erweiterte Kirchengeschichte, Gegenwart = aktuelle Bezüge, Bildrede/ Symbol und Festfeiern/Gottesdienst) werden stichwortartig Themen, Bibelstellen, Bezüge, Hin- und Weiterführungsmöglichkeiten aufgezeigt, die bewußt über die direkte Erarbeitung der Filme hinausgehen. Sie geben einen Überblick über verschiedene Zugangsmöglichkeiten, eine Art "brainstorming" zu den Filmthemen, und stellen gewissermaßen die mögliche Einbettung in das Unterrichtsgeschehen mehre-

rer Wochen dar oder weisen spätere Bezugsmöglichkeiten auf. Dieses Schema ist dem Grundschullehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre in Nordrhein-Westfalen entnommen, nimmt aktuelle religionspädagogische Fragestellungen (so die Einbeziehung der Symboldidaktik) auf und versteht sich auch im Sinne dieser Konzeption. Das bedeutet, daß die 6 genannten Lernfelder gleichberechtigt nebeneinander stehen, Bezüge unter den Lernfeldern dabei aber deutlich werden im Sinne einer Verknüpfung der Lerninhalte. Gleichberechtigt meint auch, daß man in jedem Lernfeld beginnen und zu jedem anderen wechseln kann. Den "richtigen" Weg bestimmen dann die Unterrichtenden im Blick auf ihre Lerngruppe (oder mit dieser zusammen) und überprüfen diesen Weg auch ständig. Dabei kann man Lernfelder ganz auslassen (weil sie z.B. nicht in die Fragestellung, den Horizont oder Kenntnisstand der Gruppe passen) oder Aspekte hinzufügen. Deshalb befindet sich in jedem Heft der Begleitmaterialien ein leeres Planungsraster zum Kopieren, das den Unterrichtenden dann die eigene, konkretere Planung erleichtern helfen soll.

Im Anschluß an diese allgemeinen einführenden Informationen findet der Leser/die Leserin *weiterführende theologische Hinweise zu den jeweiligen Bibeltexten* bzw. im Film angeschnittenen oder daraus sich ergebenden Fragestellungen und Problemen. Auch hier wurde darauf Wert gelegt, daß der jüdische Kontext – wenn auch nur am Rande – mit einbezogen wurde.

Eine anschließende *Verlaufsskizze* versucht, den Film in groben Zügen darzustellen und auf Besonderheiten aufmerksam zu machen. Sie ist gedacht als erstes Bekanntmachen mit dem Inhalt und kann nicht das unbedingt notwendige vorherige gründliche Ansehen des Films selbst durch die Unterrichtenden ersetzen.

Die *didaktisch-methodischen Hinweise* geben konkrete Hilfestellungen für die Erarbeitung der jeweiligen Filme für verschiedene Alters- und Zielgruppen. Sie berücksichtigen dabei weiterführende Aspekte und geben Querverweise zu anderen Filmen der Serie.

Es folgen jeweils eine Reihe von gestalteten *Arbeitsblättern*, die als Kopiervorlagen dienen können und als solche freigegeben sind. Die einzelnen Aufgaben sind dabei jeweils mit kleinen Signets gekennzeichnet, die deutlich machen, um welche Art Aufgabe es sich handelt: Denkblase für Überlegen; Dialogblase für gemeinsames Gespräch; Buch für Nachlesen, Sich-informieren; Pfeil für Hinweise; Schere für Basteln, Collagen; Stift für schriftliches Erarbeiten; Stifte für kreative Arbeit, Malen, Gestalten; Maske für darstellendes Spiel; Gitarre für musikalische Aufgaben.

Die Aufgaben beginnen in der Regel mit der direkten Erarbeitung des jeweiligen Films und fügen dann weiterführende Fragestellungen an. Bei der Erstellung der Aufgaben wurden unterschiedliche Arbeitsformen (s.o. Signets) und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade berücksichtigt. Die Unterrichtenden sollten jeweils im Einzelfall prüfen, ob die gewählten Formulierungen (auch die Hinweise auf Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) für ihre Lerngruppe beibehalten oder abgeändert werden sollten. Dies gilt auch im Blick auf die gestalteten Seiten (die inhaltlich jeweils zusammengehören), so daß ggf. Aufgaben ausgewählt oder durch eigene ersetzt werden sollten.

Auf direkte Vorschläge für die Gestaltung von *Schul- oder Familiengottesdiensten* mußte aus Platzgründen leider verzichtet werden. Es befinden sich aber innerhalb der Arbeitsblätter und didaktisch-methodischen Hinweise immer auch Ideen, die sich für eine Umsetzung oder Einbeziehung in Gottesdienste eignen. Im Lernfeld "Festfeiern/Gottesdienst" des Planungsrasters findet man noch Stichwörter dazu.

In jedem Begleitheft werden auf der Rückseite des Umschlags zwei *Farbfotos* aus den Filmen abgedruckt. In den didaktisch-methodischen Hinweisen finden

sich dazu Unterrichtsideen, sofern zu dem entsprechenden Film ein Foto vorhanden ist. Als grundsätzliche Anregung dazu mag folgendes dienen: Die einzelnen Fotos lassen sich in Kleingruppen direkt einsetzen; es empfiehlt sich allerdings, von den Fotos Folien herzustellen. Dies ist heute in jedem größeren Kopierladen problemlos möglich – als Farbkopie (also auch vergrößert) oder Farbfolie. Übrigens lassen sich auch von manchen Kopiervorlagen/Arbeitsblättern Schwarz-weiß-Folien auf dem schul- oder gemeindeeigenen Kopierer erstellen.

Für den Unterricht bewährt hat sich auch folgendes Verfahren: Eine Folie wird über den Overheadprojektor (Tageslichtschreiber) auf ein großes weißes Blatt projiziert und beispielsweise Umrisse nachgezeichnet. So entsteht ein "Plakat", an dem man weiter arbeiten und gestalten kann.

Auf eine weitere Methode sei hingewiesen, die mit Hilfe der Arbeitsaufgaben und Hinweise eingesetzt werden kann: Religionsunterricht oder kirchlicher Unterricht findet in der Regel ein- oder zweimal in der Woche statt. Deshalb ist es gut, Arbeitsergebnisse "festzuhalten". Dies kann in Form einer die gesamte Reihe begleitenden "Wandzeitung" oder "Zeitleiste" o. dgl. geschehen. Diese "wächst" also gewissermaßen von Stunde zu Stunde und kann Texte, Bilder (selbst erstellte oder vorgegebene), Tabellen, Ideen usw. enthalten. Auf diese Weise lassen sich auch später leichter Anknüpfungspunkte finden, wenn man auf diese Unterrichtsreihe wieder einmal Bezug nehmen möchte. Und dadurch können auch Randbereiche festgehalten werden, auf die man vielleicht ebenfalls in anderem Zusammenhang zurückkommen möchte oder die den Anstoß zu einer neuen Reihe geben können.

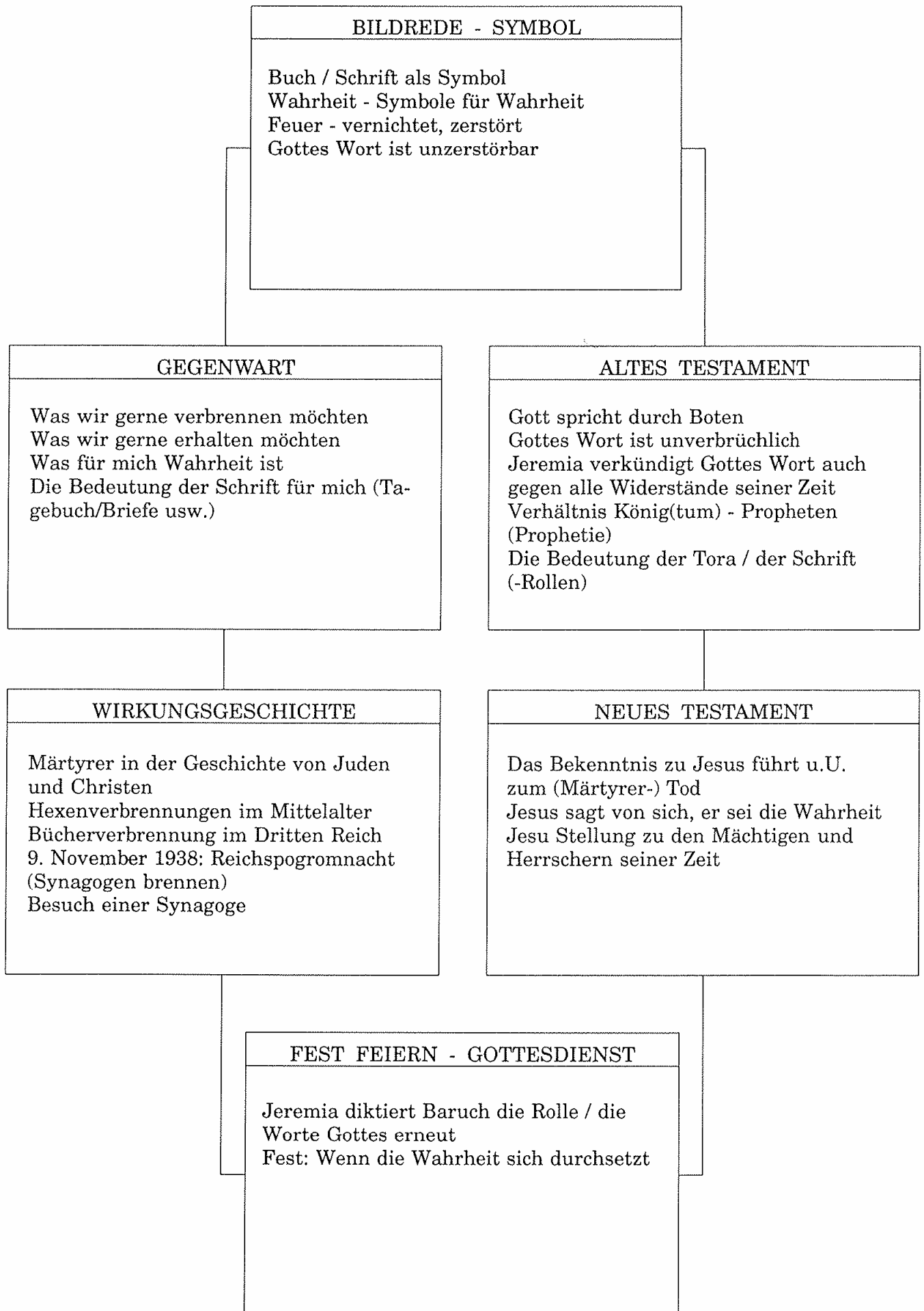
Im ersten Begleitheft finden sich noch Gedanken und Aspekte einer *Medienerziehung*. Ausgehend von einer allgemeinen Problemstellung zum Thema Medien wird der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert Filme im Unterricht haben können und wie man angemessen damit umgeht, insbesondere mit (diesen) Filmen zur Bibel.

Materialien zu Film 6

Jeremia und der König Man kann die Wahrheit nicht verbrennen *Jeremia 36*

Planungsraster	76
Theologische Informationen	
<i>Der Prophet Jeremia: Historisch-politischer Hintergrund · Der Prophet und seine Botschaft · Zu Jeremia 36</i>	77
Verlaufsskizze zum Film	80
Didaktisch-methodische Hinweise	82
Arbeitsblätter als Kopiervorlagen	85

PLANUNGSRASTER - FILM 6



Der Prophet Jeremia

Historisch-politischer Hintergrund

Im Buch Jeremia tritt uns ein Prophet gegenüber, der ein Zeitgenosse der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Südreichs Juda war. Die *Teilung* des Großreiches Davids und Salomos in ein Nordreich Israel und ein Südreich Juda im Jahre 926 v.Chr. hatte bereits zur Folge gehabt, daß Israel seine Rolle als Großmacht ausgespielt hatte. Statt dessen gerieten die beiden Staaten immer wieder in Abhängigkeiten der jeweils erstarkenden Großmächte im Norden und Süden.

Das *Nordreich Israel* wurde zum Spielball der Assyrer, die es schließlich im Jahre 722/721 v.Chr. eroberten. Damit hatte der Staat Israel aufgehört zu existieren.

Dem *Südreich Juda* mit dem nationalen und religiösen Zentrum Jerusalem, das zunächst noch heil aus der Katastrophe hervorgegangen war, drohte aber ein ähnliches Schicksal. Die Schaukelpolitik der Könige zwischen Ägypten und dem assyrischen bzw. später dem babylonischen Reich trug mit dazu bei. Jeremia, dessen Wirken in die Regierungszeit von vier Königen in Juda (Josia, Jojakim, Jochin und Zedekia) fällt, warnte vergeblich auch vor politischen Fehlentscheidungen.

Der Prophet und seine Botschaft

Das vorliegende Buch Jeremia, das sicherlich eine überarbeitete Version einer Sammlung von Einzelschriften darstellt, spiegelt deutlich die *prophetische Existenz* im Zeitraum zwischen der als positiv empfundenen Reform König *Josias* (Joschias; 621 v. Chr.) und der Deportation nach Babylon (587 v. Chr.), der sich der Prophet aber nicht anschloß, obwohl er aufgrund seiner politischen Stellungnahme eine Vorzugsbehandlung erhalten hätte. Das Buch blickt auf eine etwa vierzigjährige Tätigkeit des Abkömmlings einer

Priesterfamilie zurück (als sein Vater gilt der Priester Hilkia aus Anatot), die etwa 626 v. Chr. beginnt und nach der Ermordung des von den Babyloniern eingesetzten Statthalters Gedalja mit der erzwungenen Flucht nach Ägypten endet.

Die beträchtlichen Veränderungen im Südreich begleitet mit Jeremia ein Mann, der in allen Situationen der wechsellagenreichen Geschichte seinem Auftrag treu geblieben ist. Seine Wirksamkeit beginnt etwa fünf Jahre vor der *josianischen Reform*, die die kultischen und religiösen Irrungen von Josias Vorgänger Manasse beseitigt, der über fünfzig Jahre Juda regiert hatte. Jeremia sieht sich mit Josia einig, daß eine radikale Hinwendung zum Gott Israels und Abkehr von heidnischen Praktiken unumgänglich ist. In dieser frühen Phase seines Auftretens hat er die Reform (manche Alttestamentler nennen sie auch "Restauration") wahrscheinlich nicht aktiv gefördert, aber grundsätzlich begrüßt. Das deuteronomische Reformwerk (vgl. Heft 1, S. 18) ist in seiner Ausrichtung auf Kultureinheit durch Kultreinheit, in der Durchsetzung der Heiligung des einen Tempels für ihn nicht der entscheidende Schritt, den er für das Südreich für notwendig hält. Er erwartet eine Reform der äußeren und inneren Bereiche des menschlichen Lebens und steht damit oberflächlicheren Forderungen eines strengen Kultus ablehnend gegenüber. Es wird daher immer wieder diskutiert, ob Jeremias zeitweiliges Schweigen ein Anzeichen für intensive Auseinandersetzung mit Josia gewesen sei, oder Jeremia damit seine Ablehnung einzelner Inhalte deutlich machen wollte. Ein besonders wichtiger Aspekt war für ihn die zeitweise aktuelle Möglichkeit der Annexion des ehemaligen Nordreiches. Dieser Gedanke einer Wiederherstellung des ehemaligen Davidsreiches mag ihm als Wiederaufleben jener (besseren) Zeit erschienen sein.

Nach Josias Tod 609/8 übernahm mit *Jojakim* ein Vasall der Babylonier die Regierung. Er unterdrückte die Opposition.

Im Jahre 605 schien Jojakim die Gelegenheit zu einer Loslösung von Babylon durch Unterstützung der Ägypter günstig. Jeremia versuchte, diesen Schritt zu verhindern, den er als weiteren Punkt auf dem Weg zur Vernichtung durch die "Gefahr aus dem Norden" deutete, deren Eintreffen er seit fast 20 Jahren ankündigte. Die Niederlage der "antibabylonischen Allianz" führte schließlich dazu, daß die Babylonier 597 Jerusalem belagerten und einen Teil der Oberschicht und den jungen König *Jojachin* (den Sohn und Nachfolger Jojakims) ins *Exil* führten.

Während Heilspropheten dies als damit nun geschehenes Gericht und eine kurzzeitige Prüfung für das Volk werteten und eine baldige Rückkehr des Königs prophezeiten, bestand Jeremia darauf, daß das eigentliche Gericht erst noch eintreffen werde. Es ist unschwer zu verstehen, daß gerade dieses Beharren auf einer solchen Unheilsbotschaft Widerstand gegen den Propheten hervorrief und Jeremia immer stärker isolierte.

Der Nachfolger Jojachins, *Zedekia* (*Zidkija*), den die Babylonier für schwach genug hielten, entwickelte eine recht enge Beziehung zum Propheten. Der König nahm Jeremias Rat durchaus ernst, folgte ihm aber in der Beurteilung der politischen Lage nicht. Erneut versuchte Juda, das babylonische Joch abzuschütteln, auch wenn Jeremia eindringlich davor warnte, die Verschwörung zwischen Ägypten und Tyrus zu unterstützen. Er erwartete nun die endgültige Vernichtung und schrieb einen Brief an die Exulanten, in dem er sie aufforderte, sich auf einen längeren Aufenthalt im Exil einzustellen, sprach ihnen aber zugleich Mut zu ("suchet der Stadt Bestes"; Jer 29).

Jeremia sah in seiner Verkündigung jedoch nicht nur die Katastrophe, die sich nach Jahren der Ankündigung mit dem Exil einstellte, sondern auch einen Weg und eine Möglichkeit, falsche Hoffnungen und Ausrichtungen in Israel zu korrigieren. So sehr er vom Untergang überzeugt war, so sicher war er aber auch, daß nach der "Episode" des Exils eine Zeit folgen sollte, in der JHWH dem Volk seine Sünden vergeben, es erlösen und einen neuen Bund schließen werde. Seine Hoffnung

war also nur eingeschränkt national ausgerichtet und hatte den Menschen in seinem Wandel vor Gott und seiner persönlichen Religiosität im Blick. Jeremia gilt als *der* Prophet, "mit dem das persönliche Verhältnis des einzelnen Menschen zu Gott in der Religion Israels eine größere Rolle zu spielen beginnt"; wichtig sind ihm die "Reinheit der Motive... und Überzeugungstreue". Dem Kultus gegenüber ist er – ähnlich wie die Propheten vor ihm – skeptisch, der Tempel selbst kann u.U. "zur Räuberhöhle" werden (vgl. Artikel "Jeremias" in: Jüdisches Lexikon Bd III von 1927, Nachdruck Frankfurt/M. 1987, 2. Aufl., Sp. 180).

Das *Buch* Jeremia ist in seiner Zusammenstellung kaum durchschaubar, Chronologien und inhaltliche Gliederung sind ineinander verwoben. Stilistische Uneinheitlichkeiten, Dubletten im Erzählteil und zumindest differierende theologische Grundanschauungen weisen auf eine Zusammenstellung aus mehreren Quellen hin. Manche Passagen sind Fremdb Berichte und werden im allgemeinen *Baruch*, dem Freund und Begleiter (Schüler?) Jeremias zugeschrieben. Diskutiert wird, daß die Textgrundlage die "Urrolle" bzw. ihre Zweitschrift (vgl. Jer 36) sei, aber ihre Abgrenzung ist umstritten.

Man kann sagen, daß man über die Person dieses Propheten mehr weiß als über die anderen biblischen Prophetengestalten. Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, daß die Gestalt des Jeremia kein seltener Gegenstand sowohl in der Literatur als auch in der Kunst geworden ist. Exemplarisch sei genannt die Tragödie "Jeremias" von Stefan Zweig.

Zu Jeremia 36

Im Kapitel 36 des Jeremia-Buches wird die Beauftragung Baruchs geschildert, die Worte des Herrn im Tempel für Jeremia niederzuschreiben und vorzulesen, und die daraus folgenden Konsequenzen vom Anraten der Flucht bis zur Vernichtung der Rolle durch den König Jojakim. Der äußere Anlaß dafür, daß Jeremia Baruch vorschickt, ist im Kapitel 26 in der *Tempelrede* zu suchen. Vermutlich hatte Jere-

mia danach das Verbot, öffentlich aufzutreten. Eine Verlesung seiner Worte durch Baruch im Tempel ist also durchaus denkbar. Literarisch steht die Tempelrede mit der folgenden Bedrohung im Kontext des Gesamtwerks am Anfang der Herrschaft Jojakims. Das veränderte Klima, das dem Propheten entgegenschlägt, wird durch den Hinweis auf die Hinrichtung des ähnlich verkündigenden Propheten Urija illustriert.

Auch der *weitere Fortgang* der Handlung in Kapitel 36 ist zumindest inhaltlich plausibel: Eine Vorladung Baruchs vor ein höheres Gremium (die Oberen) ist vor dem Hintergrund von Jeremias Opposition gegen Jojakim denkbar. Die weitere Ausgestaltung aber trägt deutliche Züge literarischer Gestaltung: Nachdem Baruch geraten worden ist, zusammen mit Jeremia zu fliehen, wird die Schriftrolle vom König Stück für Stück verbrannt. Der Hintergrund kann sehr wohl der einer Vernichtung der Rolle auf des Königs Geheiß hin sein, aber die Erzählung ist eindeutig literarisch komponiert.

Der *Höhepunkt* der Vernichtungsszene ist die kollektive Mißachtung des Gotteswortes während bzw. nach der Verbrennung. In kurzen Worten wird dann die Bedrohung Jeremias und Baruchs sowie das schützende Eingreifen erzählt.

Den *Abschluß* bildet schließlich ein erneutes Gotteswort, das zur Neufassung des verbrannten Textes führt, aber vor allem die redaktionelle Erweiterung des Textes durch die Hinzufügung "viele(r) ähnliche(r) Worte" legitimiert. Hier wird sozusagen in die laufende Erzählung die Begründung und Zusammenstellung ihrer vorliegenden schriftlichen Form hineinerzählt und mit dem Auftrag JHWHs legitimiert.

Verlaufsskizze zu "Jeremia und der König"

Jeremia predigt den Bürgern Jerusalems, wie der Herr ihm befohlen hat. Eindringlich warnt er sie davor, ihr Leben weiterzuführen wie bisher. Er wirft ihnen vor, von Gott abgewichen zu sein und stattdessen einem Abgott anzuhängen. Selbst die Priester, die er die Hirten des Volkes nennt, sind dem Herrn untreu geworden. Ungerechtigkeit herrscht an Stelle der von Gott geforderten Gerechtigkeit, unschuldiges Blut wird vergossen; das Volk stürzt sich selbst ins Unglück. Jeremias bildreiche Sprache vergleicht Gott mit der lebendigen Quelle, die man verlassen hat und Zisternen gewählt hat, die trocken sind. Um das Volk zu warnen, führt Jeremia das Beispiel von Silo (Schilo) an, wo der Tempel Gottes bereits zerstört ist. Dem Tempel in Jerusalem, so sagt Jeremia, wird gleiches widerfahren; auch er wird dem Erdboden gleichgemacht werden.

Der Film blendet über in den Königspalast, wo König Jojakim von den Reden Jeremias erfährt. "Der Mann soll schweigen", ist seine Reaktion darauf. Er will nichts davon hören und verbietet sich jede Einmischung in seine Politik. "Von Gott mag er reden wie er will, wie ich aber regiere, welche Politik ich betreibe, davon versteht er nichts, davon soll er seine Finger lassen." Und er befiehlt, Jeremia verhaften zu lassen, wo immer er diese Reden wieder halten wird.

Aufgebracht kommt Jeremia zurück und erzählt seinem Schüler und Diener Baruch, was ihm passiert ist: Man habe ihm das Reden verboten, ihm, dem Propheten Gottes, dessen Aufgabe es schließlich ist, Gottes Botschaft zu verkünden. Er nähme mit seinem Gerede den Menschen die Hoffnung. Dabei wolle er die Menschen doch nur zur Umkehr bewegen, um sie zu retten. Ist er eine solche Gefahr, daß man ihn gleich verhaften muß wegen seiner Worte, die doch eigentlich die Worte Gottes sind? Und wieder zieht Jeremia bildhafte Vergleiche zu einem Löwen, der nicht brüllen und einem Vo-

gel, der nicht fliegen dürfe. Er beschließt für sich, morgen wieder hinzugehen; so leicht läßt er sich nicht einschüchtern.

Baruch reagiert ganz anders als Jeremia: eher ängstlich warnt er ihn. Im Gefängnis, so argumentiert er treffend, könne niemand mehr Jeremia hören. Wozu also sich in unnötige Gefahr bringen? Jeremia hat eine Idee. Wenn er selbst nicht reden darf, muß er eben alles aufschreiben. Und Baruch wird es an seiner Stelle vorlesen. Man habe nur Jeremia die Verhaftung angedroht und ihm das Reden verboten. Baruch wird – ähnlich wie Jeremia selbst – Werkzeug, Stimme sein.

Baruch besorgt auf Jeremias Geheiß hin Papyrus, um den Plan auszuführen. Während Baruch noch die Vorbereitungen trifft, sinniert Jeremia, daß andere Völker Gottesbotschaften aufschreiben, um ihre Götter zu verehren; er dagegen müsse es tun, weil das Volk seinen Gott verachtet. Dann diktiert er und beginnt seine Rede mit den wichtigen Worten: "So spricht der Herr ..." Er selbst ist Werkzeug seines Gottes. Jeremia faßt noch einmal alles zusammen und führt das Fehlverhalten des Volkes mit Beispielen auf.

Es wird wieder übergeblendet und man sieht nun Baruch an der Stelle sitzen, an der zu Beginn Jeremia gepredigt hat. Er liest nun alles aus der fertiggestellten Schriftrolle vor, genau so, wie Jeremia es ihm diktiert hat. Einer der Priester, Michaja, hat alles mitangehört und läuft aufgeregt zu den anderen Priestern, um den Vorfall zu melden. "Er predigt wieder" – aber es ist nicht Jeremia selbst, nur seine Worte; er predigt Untergang, Zerstörung und Strafe Gottes. Es ist ein klarer Verstoß gegen den Befehl des Königs. Die Priester wollen es selbst hören und schicken Michaja los, Baruch zu holen, bevor dieser vielleicht verschwindet.

Mit Hilfe Jehudis, der zuvor Jeremia beim König angeschuldigt hatte, wird Baruch von den Stufen gezerzt, vor die Priester gebracht und regelrecht verhört. Sie

zwingen den verängstigten Baruch, aus der Rolle vorzulesen, die ihm Jeremia diktiert hat. Inhaltlich geht es jetzt um das, was Gott durch Jeremia dem König vorwirft. Die Priester sind empört und sehen darin Hochverrat. Die Sache muß sofort vor den König gebracht werden. Baruch versucht sich zu verteidigen und herauszureden, er habe es doch nur aufgeschrieben. Er muß nicht mit vor den König, einer der Priester rät ihm sogar heimlich, schnell zu verschwinden und sich mit Jeremia zu verstecken.

Im Zimmer des Königs liest Jehudi nun dem König aus der Schriftrolle vor. Jojakim hört sich dies mit sichtbarer innerer Anspannung, aber gespielter Gleichgültigkeit an. Schließlich gebietet er zu unterbrechen. Langsam geht er zum Schreibpult, nimmt ein Messer und schneidet den soeben vorgelesenen Text von der Rolle ab und wirft das Papyrusstück ins Feuer. Demonstrativ wärmt er sich an den Flammen die Hände. Dann fordert er Jehudi auf weiterzulesen. Dies wiederholt er, bis von der Rolle nichts mehr übrig ist.

Über diesen Vorgang sind sogar die Priester entsetzt. Darf man Gottes Worte einfach verbrennen? Darf der König es wagen, sich so gegen Gott zu erheben? Sie fürchten, daß damit Gottes Gericht geradezu herausgefordert wird.

Baruch ist zu Jeremia zurückgekehrt und berichtet von allem. "Man kann die Wahrheit nicht verbrennen", sagt Jeremia dazu. Das Gericht wird kommen, daran kann auch das Verbrennen der Ankündigung und Warnung nichts ändern, auch nicht, daß der König wieder befohlen hat, diesmal beide zu verhaften, Jeremia und Baruch. Aber beide sind vorerst in einem sicheren Versteck. Doch was wird sein, wenn jemand sie verrät?

Das ganze Volk spricht über sie. Dies werden sie nicht mehr tun, wenn eingetroffen ist, was Jeremia ihnen gesagt hat. Dann werden sie schreien und wehklagen. Warum nur wollen sie nicht vorher hören?

Noch hat Jeremia Hoffnung, das Unheil abzuwenden; er muß das Volk dazu bringen, auf ihn, auf Gottes Wort zu hören. Und er beschließt, Baruch noch einmal alles zu diktieren, was in der ersten

Rolle gestanden hat, und noch andere Worte dazu. Fast beschwörend diktiert Jeremia: "O Land! Höre das Wort des Herrn!"

Didaktisch-methodische Hinweise zu "Jeremia und der König"

Das Phänomen der Bücherverbrennung ist uns in aus der nationalsozialistischen deutschen Vergangenheit noch recht gegenwärtig. Bücher mit Botschaften unerwünschten Inhaltes wurden kurzerhand den Flammen übergeben, damit niemand sie mehr lesen können sollte. Mit dem Akt des Verbrennens wollte man den Inhalt, die Aussage, total vernichten. Ja noch weiter: eigentlich war die Zielrichtung der Autor selbst. Wer nicht rechtzeitig genug Deutschland verlassen konnte, wer nicht ins Exil oder in den Untergrund ging, wer sich nicht das Reden oder Schreiben verbieten ließ, dem drohten Verhaftung, Folter und schließlich auch die physische Vernichtung.

Derartige Vorgänge lassen sich in der Geschichte der Menschheit bis in unsere Tage immer wieder beobachten. Meistens gingen und gehen die Vernichtung der Botschaft mit der Vernichtung desjenigen, der diese Botschaft verkündet, Hand in Hand. In der Regel sind es Unrechtsregime und Diktaturen, die sich derartiger Mittel bedienen. Es wird daher nicht schwerfallen, sowohl Beispiele aus der Geschichte als auch aktuelle heranzuziehen. Vor allem ältere Schüler oder Erwachsene werden selbst Beispiele einbringen können. Ob es sich dabei um Schriftsteller (und damit vorwiegend um politische Beispiele) oder um Theologen (und damit um religiöse Beispiele) handelt, ist zunächst sekundär. Wichtig ist es, deutlich zu machen, daß es immer wieder Versuche gab und gibt, kritische Botschaften, unbequeme Nachrichten, Mahnungen zur Umkehr und Warnung vor dem gegenwärtigen Lebenswandel dadurch verhindern zu wollen, daß man sie schlicht verbietet, vernichtet, verbrennt; und daß meistens die Autoren ebenso gefährdet sind wie ihre Produkte.

Feuer ist eines der ältesten Symbole der Menschheit, und es gehört zu den Urelementen. Mit Feuer verbindet man

(neben der wohltuenden Wärme, der Hilfe bei der Zubereitung von Nahrung) immer auch Gefahr und Vernichtung. Das Bild vom Fegfeuer, durch das man vielleicht doch noch geläutert wird (hier haben auch die Hexenverbrennungen ihren Ort, denn durch die Verbrennung versprach man sich die Rettung des Opfers, zumindest seiner Seele), das Bild vom ewigen Höllenfeuer, das ewige Qual und Verdammnis bedeutete, ist jedem bekannt. Hier lassen sich vielfältige Beispiele finden und anhand von (mittelalterlichen) Bildern verdeutlichen. Es lohnt sich, in ortsnahen Museen und Kirchen danach zu suchen.

Ein Vergleich mit anderen Religionen zeigt, daß derartige Motive vielfach zu finden sind. Das Verbrennen galt dabei immer als die totale Vernichtung, die nicht mehr rückgängig zu machen ist, also eine totale und umfassende Zerstörung.

Was den Film anbelangt, so lohnt sich die genauere Beschäftigung mit den verschiedenen Personen und Gruppen. Herausragende Person ist Jeremia, daneben sein Schüler Baruch und der König. Als Gruppen treten auf: die Priesterschaft und das Volk. Man kann versuchen, graphisch darzustellen, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. An diesem Beziehungsgeflecht wird deutlich, wo die jeweiligen Interessen liegen und worum es wem oder welcher Gruppe geht. Die Person Jeremias wird dabei sicherlich eine besondere Rolle spielen. Dabei kann die Frage auftauchen, ob es solche Persönlichkeiten z.B. auch heute (noch) gibt, welche Botschaft(en) sie vermitteln und wie man ihnen bzw. der Botschaft begegnet.

Ein Phänomen der Prophetie in Israel wird an diesem Film besonders deutlich: Die Rolle der Propheten als Kritiker (oft Gegenspieler) des Königs und dessen Politik im Inneren wie nach außen. Hier steht deutlich Gottes Gebot gegen die

Handlungsweise des jeweils Herrschenden, Gottes Macht gegen die (menschliche) Macht des Königs. Als das Königtum in Israel eingesetzt wurde, geschah dies bereits unter einem warnenden Vorzeichen. Und seitdem bestand der Konflikt zwischen dem Herrschaftsanspruch Gottes und dem des Königs. Dem König war eigentlich die Aufgabe zugefallen, an Stelle Gottes, gewissermaßen als sein (verantwortlicher und zur Verantwortung zu ziehender) Statthalter, zu handeln. An Gottes Recht, an Gottes heilvollem Handeln war auch sein Handeln zu messen. Wo immer der König dem nicht gerecht wurde, mußte er sich die mahnenden Worte von Propheten gefallen lassen.

Für den Anspruch Gottes gegenüber dem Anspruch menschlicher Macht ließe sich als Beispiel aus der jüngeren Kirchengeschichte die Barmer Theologische Erklärung von 1934 heranziehen. Dies wäre aber eher eine Aufgabe für Ältere. Im Jahr 1994 jährt sich die Entstehung der "Barmer Erklärung" zum 60. Male.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Die ersten Arbeitsblätter bemühen sich um die Erarbeitung der Botschaft Jeremias sowie um das Verhalten der Adressaten. Die Aufgaben sollten je nach Stand und Alter der Lerngruppe differenziert und ausgewählt werden.

Der Text von Dietrich Steinwede wurde eingefügt zum einen als Lesetext für Jüngere oder als Vorlesevorlage. Ein kritischer Textvergleich mit dem Original bzw. dem Film dürfte dabei eher Älteren vorbehalten sein.

Je nachdem, wieviel Zeit vorhanden ist, kann mehr oder weniger ausführlich auf den Tempel und als Ergänzung auf die Entwicklung der Synagoge eingegangen werden. Als hilfreich im Unterricht (auch mit jüngeren Schülern) haben sich dabei die "Möckmühler Arbeitsblätter" erwiesen. Es gibt jeweils eins über den Tempel und eins über die Synagoge. Beide Bastelbögen (die gezeigten Modelle können auch nachgebaut bzw. zusammengeklebt werden) lassen sich auch vielfältig für die Erarbeitung von Texten und den nachfolgen-

den Filmen aus dem Neuen Testament einsetzen. Die Zeichnung der Schriftrollen entstammt den Begleitmaterialien einer Schulfernsehserie, die vor allem dann für den Einsatz geeignet ist, wenn man vor Ort keine Synagoge besuchen kann. Der Film "David und die Synagoge" ist auch als 16mm-Film erhältlich. Viele Kreis- und Stadtbildstellen verfügen darüber, z.T. auch als Video. Eigene Informationen erhält der Unterrichtende aus den schon genannten Büchern ("Was jeder vom Judentum wissen sollte" und aus jeder Judentumskunde, vgl. Heft 1, S. 55). Der Besuch in einer Synagoge und/oder das Gespräch mit Juden darüber ist in jedem Fall dem Filmeinsatz vorzuziehen.

Material und Bilder erhält man zusätzlich in Reisebüros, im Staatlich Israelischen Fremdenverkehrsbüro in Frankfurt und auch bei der Botschaft des Staates Israel in Bonn. Es gibt aber auch spezielles Unterrichtsmaterial.

Jeremia kündigt die Zerstörung des Tempels an. Wenn im Unterricht Zeit genug ist (in Erwachsenenkreisen könnte ohnehin das Gespräch darauf kommen), können die Texte aus dem Neuen Testament, in denen ebenfalls die Zerstörung des (Zweiten) Tempels angekündigt wird, hinzugenommen werden. Hingewiesen aber sei darauf, daß diese Texte aufgeschrieben wurden, als der Tempel durch die Römer bereits zerstört war. Sie enthalten also eine nachträgliche Deutung eines historischen Ereignisses (vgl. hierzu auch die Einführung ins Neue Testament im Heft 3).

Von Zeit zu Zeit macht im heutigen Israel eine sehr kleine radikale religiöse Gruppe von sich reden, die den Tempel wieder errichten will. Der Staat Israel muß manchmal sogar gewaltsam dagegen einschreiten, damit die zugesicherten Rechte und die freie Religionsausübung anderer religiöser Gruppen (hier der Muslime) nicht verletzt werden. Das Gebiet, auf dem der Tempel stand, gehört heute den Muslimen. Auf dem Tempelplatz steht der sogenannte Felsendom an dem Ort, von dem aus Mohammed in einer Vision in den Himmel aufgefahren sein soll, und die Al Aqsa-Moschee, das drittbedeutendste islamische Heiligtum. Aus

diesem Grunde wird der Bereich seitens der israelischen Regierung respektiert. Es besteht sogar ein Verbot für archäologische Ausgrabungen unter dem Tempelplatz, obwohl man sich davon wichtige Informationen und weitere Aufschlüsse aus der Zeit der Zeitenwende erhofft.

Die weiteren Aufgaben der Arbeitsblätter behandeln vor allem das Phänomen der Bücherverbrennung mit der schon skizzierten Absicht der physischen Vernichtung des Autors. Parallelen zu Jeremia liegen dabei auf der Hand. Hinsichtlich der Verfemungen aus der Nazizeit sollte man vor allem (wie oben bereits erwähnt) mit Älteren oder Erwachsenen auf die Problematik des Kirchenkampfes mit der geforderten "Entjudung" der Kirche und ihrer Schriften eingehen. Hierzu gibt es zahlreiche Material, das mit hinzugezogen werden kann.

Literaturhinweise


Hingewiesen sei auf eine für den Unterricht und die Gemeindegemeinschaft erstellte Sammlung:

*Hagemann, Waltraud u. Schoenborn, Paul Gerhard in Verbindung mit Ruth Insel, Gerda Koch und Erika Voos, Bekenntnis im Widerstand. 1934 und heute. Eine Werkmappe zur Theologischen Erklärung von Barmen für Religions- und Konfirmandenunterricht, Jugend- und Gemeindegemeinschaft. Wuppertal 1984
Diareihe dazu:

*vom Baur, Wilfried u. Schoenborn, Paul Gerhard Bekennende Kirche im Nationalsozialismus. Barmen 1984. Hintergründe, Tendenzen, Anfragen, av-edition, München/Offenbach 1984


*Blanchet, René u. a., Jeremia. Prophet in einer Zeit der Krise, Bibelarbeit in der Gemeinde Bd. 6, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel / Benziger Verlag Zürich-Köln 1986

*Mohr, Brigitte, Jeremia: Zukunft in Gefahr. Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe I, in: Propheten, AV-Religion (s.o. S. 59)



Von wem hat Jeremia den Auftrag zu reden? Und was soll er sagen? Fasse den Inhalt seiner Reden kurz zusammen!

Auftraggeber:	Auftrag:



Versuche, den Inhalt von Jeremias Reden ausführlich wiederzugeben. Was sagt er dem Volk, was den Priestern und was dem König? Ihr könnt diese Aufgabe auch zu zweit lösen.

Volk	Priester	König



Lies hier noch einmal nach, was Jeremia im Film sagt oder diktiert.
Vergleiche dies mit dem, was ihr schon selbst zusammengeschrieben habt,
und ergänzt eventuell eure Ergebnisse.

Aus den Reden Jeremias

1. Jeremia predigt:

"Hört, ihr Leute von Juda! Der Gott Israels spricht zu euch!
Was haben denn eure Väter so Unrechtes an mir gefunden, daß sie von mir wichen und
hingen diesem nichtigen Abgott an?
Aber was machen die Priester? Gar nichts! Sie fragen nicht: Wo ist der Herr? Die Hirten des
Volkes sind dem Herrn untreu geworden.
Geht gerecht miteinander um. Nützt Fremde, Witwen und Waisen nicht aus. Ändert endlich
euer Leben. Blut vergießt ihr in eurem Land von Unschuldigen. Damit stürzt ihr euch nur
in euer Unglück!
Mich, die lebendige Quelle, habt ihr verlassen und baut euch dafür Zisternen, die trocken
sind und kein Wasser geben.
Haltet ihr denn dieses Haus, das mir gehört, für eine Räuberhöhle?
Gut, dann werde ich es auch so ansehen, spricht der Herr! Geht doch nach Schilo, wo ich
früher meinen Tempel hatte, seht euch an, wie ich ihn verwüstet habe, weil die Leute von
Israel so viel Böses taten!
Mit meinem Tempel hier, auf den ihr euer Vertrauen setzt, will ich genauso verfahren wie
mit Schilo: Ich werde ihn dem Erdboden gleichmachen!"

2. Jeremia diktiert, Baruch liest vor:

"So spricht der Herr:
Seht doch ein, daß ihr euch selbst betrügt. Ihr stehlt, mordet, zerstört Ehen und bringt dem
Baal Opfer ... (Baruch liest:) Haltet ihr denn mein Heiligtum für eine Räuberhöhle? Nun gut,
dann werde ich es auch so ansehen. Geht doch nach Schilo, das ich verwüstet habe. Ihr
selbst seid nicht besser. Ich ziehe euch zur Rechenschaft.
Ich habe zu euch gesprochen – ihr habt nicht gehört. Ich habe euch gerufen – ihr habt nicht
geantwortet. Darum mache ich mit diesem Tempel, was ich mit Schilo gemacht habe. Ich
werde ihn dem Erdboden gleichmachen – und euch will ich nicht mehr sehen.
Ich, der Herr, sage es!"

3. Baruch liest den Ministern vor:

"Weh dem König Jojakim. Du baust deinen Palast auf Unrecht ... Hat dein Vater denn nicht
auch gut gegessen und getrunken, aber er regierte mit Recht und Gerechtigkeit! Den
Schwachen und Armen verhalf er zu ihrem Recht. Doch du siehst nur deinen Vorteil. Du
hast nichts anderes im Sinn. Du vergießt das Blut Unschuldiger und unterdrückst dein
Volk."

4. Jehudi liest dem König aus der Schriftrolle vor:

"Hört auf mich, spricht der Herr. Ich habe Propheten zu euch gesandt, aber ihr habt sie nicht ernst genommen. Wenn ihr ungehorsam bleibt, wird der Tempel verwüstet werden. Das Lachen von Braut und Bräutigam wird man nicht mehr hören. Das ganze Land wird ein Trümmerfeld sein; wer da noch lebt, wird klagen, weinen und jammern ... (Der König schneidet das gelesene Stück von der Rolle ab.)

Seht doch ein, daß ihr euch selbst betrügt. Ihr stehlt, mordet, zerstört Ehen, bringt dem Baal Opfer und lauft falschen, fremden Göttern nach. Haltet ihr mein Heiligtum denn wirklich für eine Räuberhöhle? Nun gut, dann werde ich es auch so ansehen, spricht der Herr. (Der König schneidet das gelesene Stück ab.)

Weh dir, König Jojakim. Du baust deinen Palast auf Unrecht! Meinst du, du müßtest dich dadurch als König erweisen, daß du Prachtbauten aus Zedernholz errichtest wie andere Könige? Hat dein Vater nicht auch immer gut gegessen und getrunken? Aber er hat mit Recht und Gerechtigkeit regiert. Du vergießt das Blut Unschuldiger und unterdrückst dein Volk mit Gewalt.

Darum sagt der Herr über König Jojakim, den Sohn des Königs Josia: Man wird keine Totenklage halten. Wie einen Esel wird man ihn begraben. Man schleift ihn weg und wirft ihn vor die Tore Jerusalems."

5. Jeremia diktiert eine neue Schriftrolle:

"Höret des Herrn Wort, ihr vom Hause Jakob und vom Hause Israel.

Der Herr hat zu euch gesprochen. Darum macht die Ohren auf und seid nicht so überheblich. Gebt dem Herrn eurem Gott die Ehre, die Ihm gebührt. Ehe die Finsternis euch einholt und in der Nacht eure Füße den festen Halt verlieren und ihr wie Vieh in den Abgrund stürzt.

Ihr erwartet das Licht, jedoch der Herr verwandelt das Licht in Finsternis.

O Land, o Land, o Land! Höre das Wort des Herrn!"

Besprecht miteinander folgende Fragen zu den Reden des Jeremia:



1. Es fällt euch sicherlich auf, daß sich manche Teile wiederholen. Könnt ihr euch vorstellen, warum?
2. Woher nimmt Jeremia das Recht, so zu reden, und wie begründet er es?
3. Informiert euch über den Ort Schilo (Silo) und was dort passiert ist! (Lest dazu nach: 1. Samuel 1-4 und Jeremia 7,12.14; 26,6.9; Psalm 78,60.)
Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest!

1.	2.	3.



Wie reagieren die unterschiedlichen Gruppen auf Jeremias Botschaft?

<i>Das Volk:</i>	<i>Die Priester:</i>	<i>Der König:</i>

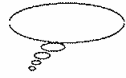


Lies in der Bibel das ganze Kapitel 36 aus dem Buch Jeremia und vergleiche es mit dem Film und dem Filmtext!
Lies als Vergleich auch aus Kapitel 26 die Verse 1-16!



Informiert euch über die politische Lage zur Zeit Jeremias und König Jojakims!
Wie klingen Jeremias Worte angesichts dieser Lage?
Was versucht Jeremia zu retten bzw. zu verhindern?

<i>Zur politischen Situation:</i>	<i>Situation und Reden Jeremias:</i>	<i>Jeremias Ziele:</i>



Dieser Text aus der Bibel ist eine Nacherzählung von Dietrich Steinwede.
Welche Überschrift würdest du der Geschichte geben?

Überschrift:

Nebukadnezar zieht heran,
der König von Babylon.
Krieg ist mit Jerusalem,
mit König Jojakim.
Jerusalem ist ganz eingeschlossen.
Alle sind voll Angst und Furcht.

Und da schickt Jojakim Gesandte
zum König von Babylon.
Ich unterwerfe mich euch.
Aber da geschieht es: der Feind zieht ab.
Alle atmen auf.
Nur Jeremia, der Prophet, er weiß:
dies ist nicht das Ende.

Vier Jahre ist Jojakim schon König,
Gott spricht zu Jeremia:
Nimm eine Schriftrolle. Schreib auf,
was ich dir jetzt sage:
Kommen wird der König von Babel.
Verderben wird er dies Land.
Und König Jojakim wird sterben.
Sein Leichnam wird hingeworfen.

Und Jeremia ruft Baruch, den Freund:
Nimm eine Schriftrolle.
Schreib alles auf:
Da ist kein Friede.
Die Feinde kommen.
Der König von Babylon wird siegen.

Jeremia diktiert. Und Baruch schreibt.
Zeile um Zeile beschreibt er die Rolle.
Jeremia spricht:
Ich darf nicht in den Tempel gehen.
Die Priester haben es verboten.
Baruch, geh, nimm du die Rolle.
Gehe zum Tor des Tempels.
Rufe es aus am Tag des Fastens,
wenn all die Menschen kommen.
Sie sollen umkehren von dem Bösen.
Groß ist Gottes Zorn.

Und Baruch kommt am Tag des Fastens.
Er kommt zum Tor des Tempels.
Er liest aus der Rolle. Er ruft es aus:
Ihr werdet sterben, verderben!
Der König von Babel kommt über euch.
Vernichten wird er dies Land!

Das hört auch Micha vom Hof des
Königs. Er läuft zum Königspalast.
Dort sind die Fürsten von Juda versam-
melt. Und Micha meldet alles.

Da sagen die Fürsten:
Bring uns den Mann!
Hole ihn her, diesen Baruch.

Und Baruch kommt. Sie sagen: Setz dich!
Er sitzt und liest. Sie hören.
Sie sind entsetzt:
Wer sagt dir das?
Sie sind zu Tode erschrocken:
Wir sollen sterben? Alle verderben?
Das muß der König wissen.

Baruch sagt: Was ich euch berichte,
ich weiß es von Jeremia.
Er hat mir alles zugerufen.
Ich schrieb es mit Tinte in diese Rolle.

Die Fürsten sagen: Geh!
Geh! Versteck dich mit Jeremia!
Niemand soll wissen, wo ihr seid.
Wir müssen das alles dem König melden.
Die Rolle laß hier.
Aber ihr, versteckt euch!

Dann kommen die Fürsten Judas zum
König. Der sitzt im Winterhaus.
Es ist sehr kalt. Es ist Dezember.
Er wärmt sich am Kohlenfeuer.
Die Fürsten sagen ihm, was sie erfuhren.
Er spricht: Man soll es lesen!

Jehudi liest vor. Der König hört zu.
Und alle stehen wie starr.

Jehudi liest: So redet Gott:
Ihr werdet alle sterben.
Der König von Babel kommt über euch.
Ihr werdet alle verderben.

Jehudi liest vor den Ohren des Königs
und vor den Ohren der Fürsten.

Der König aber hat ein Messer,
ein kleines scharfes Messer.
Er nimmt die Rolle.
Er schneidet ab, was Jehudi gelesen hat.
Er wirft es ins Feuer.
Und da verbrennt es.

Gottes Wort verbrennt.

Dann gibt der König die Rolle zurück.
Jehudi nimmt und liest.

Und wieder ergreift der König die Rolle.
Und wieder schneidet er ab.
Er wirft das Stück ins Kohlebecken.

Und wieder verbrennt es im Feuer.

Die Fürsten rufen:
König! Herr!
Er aber hört nicht auf sie.
Jehudi liest.
Der König schneidet.
So geht es Stück um Stück.

Die Fürsten Judas stehen wie starr:
Das ist doch Gottes Wort.
Doch keiner sagt:
Der lästert ja.
König, das darfst du nicht tun!

Jehudi liest.
Der König schneidet.
Und dann verbrennt es im Feuer.
So geht es weiter, bis alles verbrannt ist.
Gottes Wort ist vernichtet.

Und dann spricht König Jojakim:
Holt mir den Baruch her.
Verhaftet Baruch und Jeremia!
Gott aber hält die beiden versteckt.

Rede Gottes zu Jeremia:
Nimm eine neue Rolle;
schreibe alles noch einmal auf!
Jojakim aber wird sterben.

(aus: Kommt und schaut die Taten Gottes. Die Bibel
in Auswahl nacherzählt von Dietrich Steinwede. Mit
Bildern aus dem ersten Jahrtausend christlicher
Kunst. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982, S.
74 ff)



In den verschiedenen Texten (Steinwede, Film, Bibel) erfahrt ihr jeweils etwas darüber, wie zu der damaligen Zeit etwas aufgeschrieben wurde. Welche Gegenstände benötigte man dazu? erinnert euch an den Film: Wie hat Baruch geschrieben? Informiere dich über die Sprache und Schrift im heutigen Israel!



Versucht einmal, selbst eine Schriftrolle zu basteln.

Ihr benötigt dazu:

Zwei runde Holzstöckchen, Klebstoff, mehrere Blätter Papier und Stifte.

Die Papierblätter werden aneinandergeklebt.

Darauf könnt ihr die Geschichte von Jeremia entweder mit euren Worten aufschreiben oder als eine Bildergeschichte aufmalen.

Denkt dabei daran, daß von rechts nach links geschrieben wird!

Wenn ihr alles fertig beschrieben oder bemalt habt, werden die beiden Enden jeweils um ein Holzstöckchen gewickelt und festgeklebt.

Nun könnt ihr eure Schriftrolle zusammenrollen und anderen zeigen!



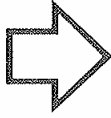
Tempel und Synagoge:

In der Geschichte von Jeremia ist vom *Tempel* in Jerusalem die Rede. Von diesem Tempel gibt es keine Bilder. Er wurde zerstört, so wie Jeremia es gesagt hat. Aber der Tempel wurde auch wieder aufgebaut. Davon gibt es Zeichnungen und ein Modell. Vielleicht findet ihr ein Bild davon in euren Religionsbüchern. Aber auch dieser Tempel wurde wieder zerstört. Es blieb nur ein Teil der äußeren Westmauer übrig. Wir kennen dafür den Ausdruck "Klagemauer". Er ist für Juden in aller Welt bis heute ein heiliger Ort, an dem sie beten; denn es ist die einzige sichtbare Erinnerung an den Tempel. Sammelt Bilder davon!

Juden kennen aber außer dem Tempel noch andere, besondere Häuser, in denen sie Gott verehren und Gottesdienste halten: die *Synagogen*.

Gibt oder gab es in eurer Stadt eine Synagoge? Hast du Bilder davon? Vielleicht habt ihr einmal die Möglichkeit, eine Synagoge zu besuchen und euch die Schriftrollen zeigen zu lassen. Es gibt auch Museen, in denen man solche Schriftrollen sehen kann.

Platz für deine Bilder und Fotos:



In den Synagogen ist dort, wo in christlichen Kirchen der Altarraum ist, ein Schrank, in dem die Bibel aufbewahrt wird. Sie ist dort aber nicht als Buch zu sehen, sondern jedes ihrer Bücher ist als *Schriftrolle* aufgeschrieben. Bis heute wird alles mit der Hand in hebräischer Schrift abgeschrieben. Es gibt spezielle Schreiber, die mit besonderer Tinte auf besonders hergestelltem Pergament die Texte kunstvoll schreiben. Dabei dürfen sie sich nicht verschreiben, sonst darf die Schriftrolle im Gottesdienst nicht mehr benutzt werden. Sie muß ganz heil und vollkommen sein. Das macht viel Arbeit. Weil die Schriftrollen deshalb so kostbar sind, werden sie auch sehr sorgsam behandelt. Wenn man daraus vorliest, benutzt man einen silbernen Zeigestift, um sich zurechtzufinden und um nicht mit dem Finger die Schriftrolle zu verschmutzen. Die Schriftrollen sind recht groß und verziert, zur Ehre Gottes, in ihnen steht Gottes Wort; auch deshalb geht man so behutsam und ehrfürchtig damit um. Um sie zu schützen, werden sie nach dem Vorlesen wieder zusammengerollt und mit einer Samthülle wie mit einem Mantel umkleidet.

Hier unten sind zwei *Zeichnungen* abgebildet.

Links ist eine Schriftrolle zu sehen, die zusammengerollt ist. Hier siehst du auch die Samtumhüllung. Die Holzstäbe sind oben mit silbernen Kronen verziert.

Rechts siehst du eine aufgerollte Schriftrolle mit hebräischen Buchstaben.

Wenn du selbst noch Bilder oder Zeichnungen von Schriftrollen findest, klebe deine Bilder mit dazu!





Der König verbrennt die Schriftrolle, in der Gottes Botschaft aufgeschrieben ist.
Was will er damit erreichen? Warum macht er das?



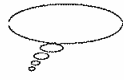
Plant und gestaltet miteinander in Gruppen ein Rollenspiel zum Thema: Jeremia und der König.

Stellt euch vor, Jeremia kann seine Botschaft selbst direkt vor dem König verkünden. Wie würde sich der König verhalten, was würde er Jeremia entgegnen?

Macht eine kurze Beschreibung der Rollen und spielt euch dann (zwei oder drei Gruppen) vor, was ihr euch überlegt habt.

Vergleicht anschließend die verschiedenen Spiele miteinander.

<i>Jeremia:</i>	<i>König Jojakim:</i>



Bücherverbrennungen hat es im Laufe der Geschichte immer wieder gegeben.

Überlegt miteinander, welche Beispiele ihr kennt! Notiert sie!

Wenn ihr Bilder dazu findet, klebt sie mit dazu!

Oft wurden nicht nur die Schriften verbrannt ...

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for students to write their notes and examples of book burnings.

Überlegt gemeinsam:

Was sollten die Bücherverbrennungen bewirken, welchen Sinn hatten sie?

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for students to write their thoughts on the purpose and meaning of book burnings.



Nicht alle Schriftsteller kamen so relativ glimpflich während des Dritten Reiches davon.

Von vielen wurden die Werke verbrannt, und sie bekamen langjährige Berufsverbote, mußten ins Ausland gehen oder wurden sogar verhaftet und umgebracht.

Aber nicht nur die Werke lebender Schriftsteller fielen dem Terror zum Opfer, selbst die Werke von teilweise schon lange verstorbenen Schriftstellern, Musikern und Philosophen wurden verbrannt.

Häufig geschah dies in aller Öffentlichkeit in Form einer "Feier". Die unten abgedruckten "Feuersprüche" zeigen dir, was man den einzelnen Autoren vorwarf und auf welche Werte man sich berief.

Feuersprüche

1. *Rufer:* Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebenshaltung! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Marx und Kautsky.

2. *Rufer:* Gegen Dekadenz und moralischen Verfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.

3. *Rufer:* Gegen Gesinnungslumperei und politischen Verrat, für Hingabe an Volk und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Friedrich Wilhelm Förster.

4. *Rufer:* Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele! Ich übergebe der Flamme die Schriften des Sigmund Freud.

5. *Rufer:* Gegen Verfälschung unserer Geschichte und Herabwürdigung ihrer großen Gestalten, für Ehrfurcht vor unserer Vergangenheit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Emil Ludwig und Werner Hegemann.

6. *Rufer:* Gegen volksfremden Journalismus demokratisch-jüdischer Prägung, für verantwortungsbewußte Mitarbeit am Werk des nationalen Aufbaus! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Theodor Wolff und Georg Bernhard.

7. *Rufer:* Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkrieges, für Erziehung des Volkes im Geist der Wahrhaftigkeit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Erich Maria Remarque.

8. *Rufer:* Gegen dückelhafte Verhuzung der deutschen Sprache, für Pflege des kostbarsten Gutes unseres Volkes! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Alfred Kerr.

9. *Rufer:* Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist! Verschlinge, Flamme, auch die Schriften der Tucholsky und Ossietzky!

(Zitiert nach: Joseph Wulf, Literatur und Dichtung im Dritten Reich, Reinbek 1966, S. 49 f, in: 10. Mai 1933. Bücherverbrennung in Deutschland, hg. von Ulrich Walberer, Fischer Informationen zur Zeit 4245, S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1983, 115.)